

Die Glaubensstaufe

Eine ausführliche Ausarbeitung:

- Eine biblische Betrachtung
- Die Bedeutung der Taufe
- Geschichte und Durchführung der Taufe
- Fragen zur Taufe
- Falsche Verständnisse der Taufe
- Die Bedeutung und Praxis für uns

**Tipp für Wenigleser:
Die Zusammenfassung
zum gleichen Thema**



**FEGHauptwil**
Freie Evangelische Gemeinde
Hauptwil

„Die Glaubens-Taufe“

Eine Ausarbeitung der biblischen Grundlagen
von Ueli Jungen

**„DIE TAUFE NACH DER HEILIGEN SCHRIFT
GRUNDSÄTZLICHE GEDANKEN ZUR TAUFE „ > Inhaltsverzeichnis:**

WORAUF GRÜNDET SICH DIE TAUFFRAGE?

- Können die Folgen der Taufe verantwortet werden?
- Was ist die Taufe?
- Was heisst ‚Taufen‘?
- Woher stammt die Taufe?
- Was für Taufen gibt es?
- Wann wurde die Taufe für Christen eingeführt?
- Was ist wichtiger: ‚Geistestaufe‘ oder Wassertaufe?
- Liess sich Jesus auch taufen?

DER INHALT DER TAUFE

- „... auf den Namen ...“
- „... des Vaters...“
- „... des Sohnes...“
- „... des heiligen Geistes.“

BEDEUTUNGEN DER TAUFE

- Ein Gebot des Herrn
- Symbol der Reinigung
- Bekenntnis zum Erlöser
- Ein Bund
- Ein Zeugnis

EINIGE WICHTIGE FRAGEN

- Warum ist die Taufe notwendig?
- Wann sollen wir uns taufen lassen?
- Wie soll ich mich taufen lassen?
- Soll ich mich nochmals taufen lassen?
- Was tun wir mit den Säuglingen?

IRRLEHREN DER TAUFE

- Das geheimnisvolle Wasser

ZUR GESCHICHTLICHEN ENTWICKLUNG

- Gibt es biblischen Rückhalt für die Säuglingstaufe?
- Heisst es nicht: „Lasset die Kindlein zu mir kommen?“
- Was sagt ein ‚Fürst unter den Predigern‘ zur Taufe?
- Welche Erkenntnis ist richtig?

1. DIE TAUFENACH DER HEILIGEN SCHRIFT

„Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes (Mt 28,19).“

„Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden (Mk 16,16).“ - „Tut Busse, und ein jeder lasse sich taufen ... (Apg 2,38).“

„Als sie aber den Predigten des Philippus von dem Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi, liessen sich taufen Männer und Frauen (Apg 8,12).“

„... viele Korinther, die zuhörten, wurden gläubig und liessen sich taufen (Apg 18,8).“

„Wisst ihr nicht, dass alle, die wir in Jesus Christus getauft sind, die sind in Seinen Tod getauft? (Röm 6,3).“

„So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln (Röm 6,4).“

„Mit ihm seid ihr begraben worden durch die Taufe; mit ihm seid ihr auch auferstanden durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten (Kol 2,12).“

„Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen (Gal 3,27).“

„Und nun, was zögerst du? Steh auf und rufe seinen Namen an und lass dich taufen und deine Sünden abwaschen (Apg 22,16).“

2. GRUNDSÄTZLICHE GEDANKEN ZUR TAUFENACH

Es entspricht dem tiefsten Herzenswunsch Gottes, dass seine Kinder durch den heiligen Geist in alle Wahrheit geleitet werden (Joh 16,13). Eine dieser Wahrheiten betrifft die Taufe. Diese Ausarbeitung zum Thema soll dazu beitragen, dass wir die Bedeutung und den Segen der Taufe neu entdecken. Sie soll aber auch allfällig Interessierten helfen, sich auf diesen wichtigen Glaubensschritt vorzubereiten. Von der Bibel her besteht eigentlich in der Tauffrage Klarheit. Darin finden wir etliche Beispiele und auch die gesunde Lehre. Leider werden diese klaren Anweisungen aber durch die unbiblische Praxis der Säuglingstaufe der Landeskirchen, als auch einzelner Freikirchen in Frage gestellt. Verstärkt wird dieses Problem noch dadurch, dass die Taufe mit der Wiedergeburt und der Aufnahme in die christliche Gemeinschaft gleichgesetzt wird. Es besteht also Bedarf an Aufklärung und Hinführung zum richtigen Schriftverständnis.

Worauf gründet die Tauffrage?

Bevor wir über die Tauffrage reden, müssen wir die bedingungslose Autorität der Bibel klar stellen. Alle menschlichen Auffassungen und Überlieferungen müssen vor ihr zurücktreten. Die Heilige Schrift lehrt uns in grundlegenden Dingen klar, was wir wissen müssen und zu tun haben. Das ist auch bei der Taufe nicht anders. Deshalb geht es hier darum, die Tauflehre nach der Bibel in unseren Herzen fest zu machen. Nicht der Täufling soll im Mittelpunkt stehen, sondern die Lehre der Taufe, damit wir auch später, in Zeiten der Anfechtung, auf ein festes Fundament zurück grei-

fen können. Alles, was die Bibel nicht einwandfrei bestätigt, soll fallen gelassen werden. "Dein Wort ist die Wahrheit ... (Joh 17,17)."

Inwiefern die Taufe praktiziert werden soll, darf also niemals von der Praxis abgeleitet werden. Unser Herr hat nicht so gelehrt. "Es steht geschrieben", hiess sein Kampfschwert. Wir wissen, dass Gott dem die Treue gewährt, der sich an seinem Wort orientiert. Aus diesem Grund kann auch der Erfolg oder die Grösse einer theologischen Bewegung niemals über die Richtigkeit der biblischen Lehre hinweg täuschen. Gesegnet ist derjenige, der sich durch Christus herausfordern lässt: "Was steht im Gesetz geschrieben. Was liest du? (Luk 10,26)."

Können die Folgen der Taufe verantwortet werden?

Ja, das können sie, weil der Herr selbst jede Verantwortung übernimmt, wenn wir nach seinen Geboten handeln, - denn er ist es, der sich selbst durch sein Wort verpflichtet. Die Folgen, die sich bei praktischer Nachfolge an eine neu erkannte biblische Lehre ergeben, dürfen aus diesem Grund getrost Jesus Christus anvertraut werden. Dieser Punkt ist so wichtig, weil nicht selten, unberechtigte Befürchtungen die praktische Nachfolge in der Tauffrage verhindern. Man bedenke an dieser Stelle: die Auswirkungen der vertrauensvollen Anwendung von Gottes Geboten ist immer mit Segen verbunden.

3. WAS IST DIE TAUFE ?

Sie ist ein neutestamentliches Gebot mit vielseitiger Bedeutung. Die tiefsinnige Anordnung des Herrn, welcher wir in diesem Akt begegnen, ist Teil der geistlichen Fundamentlegung im Leben des Christen. Darum verdient der Einsetzung der Taufe unsere ganze Aufmerksamkeit.

Was heisst ‚taufen‘?

Das griechische Wort "baptizein", das mit "taufen" übersetzt wird, wie auch das lateinische „baptizare“, heissen verdeutscht ‚eintauchen‘, ‚untertauchen‘. Der Sinn des Wortes ist, wie gewissenhafte Forscher bezeugen, gänzlich Untertauchen, so dass sich das Wasser über dem, der getauft wird, schliesst. Gute deutsche Wörterbücher lehren, dass "Taufe" in Verbindung mit "tief" steht. Die Bedeutung ist demnach: ‚In die Tiefe, unter die Oberfläche des Wassers bringen‘. Mit dem Verleihen eines Namens hat der Ausdruck ‚taufen‘ nichts zu tun!

Woher stammt die Taufe?

Wir finden ihre Spuren schon im Alten Testament. Die Priester hatten nach 2. Mo 29,4 mancherlei ‚Waschungen‘ (wörtlich: Taufen) vorzunehmen. Für gewisse Unreine und Kranke gebot das Gesetz Mose ebenfalls Waschungen (=Taufen). So z.B. in 3. Mo 14,8f; 15,21f. Der aussätzige Hauptmann Naaman aus Syrien musste siebenmal im Jordan untertauchen (wörtlich taufen), - vgl. 2. Kön 5,14. Auch die Hinweise in 1. Kor 10,1f; 1. Pet 3,20f und Heb 9,10 reden davon. Alle diese Waschungen waren Vorbilder der späteren Taufe und Schattenbilder auf die Reinigung hin im Blute Christi.

4. WAS FÜR TAUFEN GIBT ES ?

Neben den angeführten sinnverwandten Handlungen im Alten Bund enthält das Neue Testament besonders zwei:

Die Taufe Johannes des Täuflers, die eine Taufe zur Busse war und die Busfertigen von den Unbusfertigen schied (Mt 3,1-6.7-10).

1. Die Taufe für Christen, welche bei Christus-Gläubigen vollzogen wird. Sie scheidet diejenigen, die durch den Glauben an den Erlöser mit Gott versöhnt sind, von den Unversöhnten, den Nichtgläubenden (Apg 2,41).

3. Wann wurde die Taufe für die Christen eingeführt?
Bald nach dem Auftreten des Herrn Jesus als Verkündiger der neutestamentlichen Heilsbotschaft, ungefähr im Jahr 30 n.Chr.. Befohlen wurde sie seinen Jüngern vor der Himmelfahrt Christi, also 33. n. Chr. (Mt 28,16-20; Mk 16,15f). Wohl taufte der Herr Jesus persönlich niemanden (Joh 4,2). Er hatte aber seinen Jüngern den ausdrücklichen Befehl dazu gegeben (Mt 28,19).

5. WAS IST WICHTIGER „GEISTESTAUF“ ODER WASSERTAUFE ?

Grundsätzlich gilt: Der Begriff ‚Geistestaufe‘, kommt so im NT gar nicht vor. Er wird dort von Angaben abgeleitet, die sich mit der geistlichen Wiedergeburt befassen (Mt 3,11; Mar 1,8; Lk 3,16; Apg 10,47 – vgl. auch Eph 1,13). Er wurde geschaffen, um die Erfüllung durch den heiligen Geist, als Zweiterlebnis, darzustellen. Diese Lehre ist aber unbiblich. Die Wiedergeburt, wie auch die Erfüllung durch den Geist Gottes, ist immer die Folge des Gehorsams Gott gegenüber.

Daraus folgt: der Empfang des heiligen Geistes und das Praktizieren der Taufe sind zwei verschiedene Dinge (siehe auch Pkt. 4a). Der wesentliche Unterschied besteht darin, dass der heilige Geist jedem christusbekehrten Menschen automatisch zukommt, die Taufe aber befohlen wird; das Verheissene erfüllt Gott, das Befohlene müssen wir tun. Gott gibt uns den heiligen Geist und in der Folge lassen wir uns aus Liebe und als öffentliches Bekenntnis taufen. Beides ist wichtig; das eine ergänzt das andere.

Jesus hält die Wassertaufe für so wichtig, dass er es für richtig hielt, sie seinen Jüngern zu gebieten. Wer sind wir, dass wir dem Herrn Jesus den Gehorsam verweigern wollen? Jede Geringschätzung seiner Gebote ist Mangel an Ehrerbietung. Dass der Empfang des heiligen Geistes die vom Herrn angeordnete Taufe nicht ausschliesst, bestätigt die Schrift klar. Kornelius und die Zuhörer empfingen, als sie die Predigt des Petrus vernahmen, den heiligen Geist. Nach diesem Ereignis sagte Petrus: „Mag auch jemand das Wasser wehren, dass diese nicht getauft werden? und befahl, sie zu taufen (Apg 10,47-48)“. Trotz des sichtlichen Zeugnisses des heiligen Geistes durfte die vom Herrn befohlene Wassertaufe nicht fehlen.

Warum liess sich Jesus auch taufen?

Ja, aber nicht als Kind. Zu Beginn seiner Lehrtätigkeit, im Alter von ca. 30 Jahren, kam er zu Johannes dem Täufer, um sich von ihm taufen zu lassen. Dieser wehrte ihm zwar, weil er sich unwürdig dazu fühlte. Doch Jesus bestand darauf. Als Mensch und Bürge unserer Schuld galt aber auch ihm diese „Stimme eines Predigers“, die durch den heiligen Geist zur Busse und zur Taufe aufrief. Wenn Jesus Christus auch sündlos war, so wollte und musste er als Träger unserer Schuld doch die dem Sünder zustehende Stellung einnehmen. Sündenbürgschaft machte taufpflichtig. Darum seine Bitte an Johannes mit der Begründung: „So gebührt es uns. ... Da liess er es zu (Mt 3,13-15).“ Gebührte es sich für den Stellvertreter, sich taufen zu lassen, wie viel mehr für den Sünder selbst!

6. DER INHALT DER TAUF

Der Inhalt der Taufe wird uns bewusst, wenn wir die Taufformeln näher betrachten. Jesus befiehlt: „... und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes (Mt 28,19).“ Was bedeutet dies?

1. „... auf den Namen ...“

„... auf den Namen ...“ ist ein Ausdruck, welcher der damaligen Handelssprache entlehnt wurde. Der Getaufte wird nun zum ‚Inventar‘ seines Herrn gezählt. Er ist dessen persönliches Eigentum, wie ein Sklave seinem Herrn gehört.

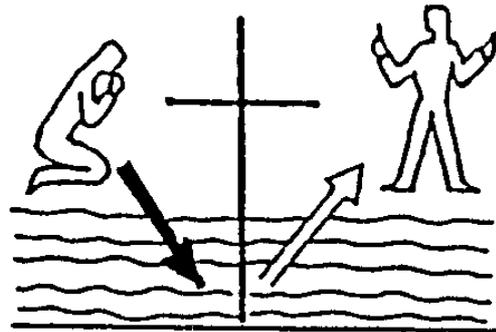
2. „... des Vaters...“

Mit der Taufe bezeuge ich, dass Gott für mich seinen Sohn dahin gegeben hat (Joh 3,16). Gott hat mich als sein Kind angenommen (wörtlich: adoptiert - Eph 1,5; Gal 3,26). Gott ist nun mein Vater geworden (Röm 8,15).

3. „... des Sohnes...“

Durch die Taufe bekenne ich öffentlich:

- dass Jesus für meine Sünden gestorben und zu meiner Gerechtigkeit auferstanden ist (Röm 3,24; 4,25).
- dass ich mein gottloses Leben in den Tod gebe. Ich beerdige meinen alten Menschen. Jesu Auferstehung ist auch meine Auferstehung zu einem neuen Leben, dem ausschliesslich Gott Sinn und Ziel geben soll.



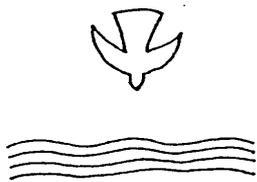
Die Taufe bezeichnet einen freiwilligen, völligen Bruch mit der Vergangenheit. Wer Jesus nachfolgt, verlässt den Weg der Finsternis und des Todes, um den Weg des Lebens zu beschreiten. Die Taufe ist ein Abbild der von Jesus geschenkten Erlösung. Somit hat der Taufakt an und für sich keine sündenvergebende Wirkung; vielmehr ist er eine gleichnisartige Handlung, die diesen Schritt der Bekehrung und die daraus hervorgehende, von Gott geschenkte geistliche Wiedergeburt symbolisch darstellt und bezeugt. Folgende Tabelle möchte das veranschaulichen:

Untertauchen	Auftauchen
Römer 6	
V. 4: auf den Tod Christi begraben	V. 4: Wandel in einem neuen Leben
V. 11: für die Sünde tot	V.11: Leben für Gott
V. 14: unter dem Gesetz	V. 14: unter der Gnade Gottes
Kolosser 2,12	
begraben mit Christus	mit Christus auferstanden
Epheserbrief 4,22-24	
Den alten Menschen der Lüge ablegen	Den nach Gott geschaffenen, neuen Menschen anziehen

„So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln.“
Röm 6,4

„... des heiligen Geistes.“

a) Die Taufe ist ein Abbild der Taufe im heiligen Geist.



Johannes der Täufer hatte prophezeit: „Ich taufe euch mit Wasser zur Busse, der aber nach mir kommt ... wird euch mit heiligem Geist und mit Feuer taufen... (Mt 3,11).“ Seit Pfingsten ist diese Aussage erfüllte Prophetie: Jesus schenkt jedem Menschen, der Busse tut, den heiligen Geist (Apg 2,38; 10,47f; 11,16f). Die göttliche Seite der Bekehrung nennt die Bibel „wiedergeboren werden“ (Joh 3,3) oder „mit dem heiligen Geist getauft werden (Mt 3,11).“ Die Wassertaufe ist die Antwort des Menschen auf die Gabe des heiligen Geistes. Mit der Entscheidung zur Taufe lege ich folgendes Bekenntnis ab:

Ich stelle mein altes Leben unter das gerechte Gericht Gottes. Dies meint Johannes, wenn er sagt, der Messias werde uns mit Feuer taufen. Das Feuer soll die Ungerechtigkeit meines Lebens vertilgen (1. Kor 3,11f).

- Durch seinen Geist macht unser Vater uns zu einer neuen Schöpfung. Er will sich in uns verherrlichen (2. Kor 5,17; Joh 14,23). In der Taufe bekenne ich mich somit zur Notwendigkeit der persönlichen Heiligung, d.h. wir sollen zu Christus ‚hinwachsen‘ (Eph 4,15), damit wir dem Bild des Sohnes gleichgestaltet sind (Röm 8,29).

b) Die Taufe ist mein ‚Ja‘ zur Gemeinde Jesu

Die Taufe ist das sichtbare Zeichen der Aufnahme in die weltweite Gemeinde Jesu (Apg 2,41; 10,47). Paulus ermahnt die zerstrittenen Gläubigen in Korinth: „Wir sind in einem einzigen Geist alle zu einem Leib getauft worden, ob Juden, ob Griechen, ob Sklaven, ob Freie, und sind alle mit einem einzigen Geist getränkt worden (1. Kor. 12,13). Indem sich ein Bekehrter in einer örtlichen Gemeinde taufen lässt, bekennt er zudem: Ich will als treues Glied beim Bau der Gemeinde mitarbeiten. Andererseits verpflichtet der Täufling die Ortsgemeinde, ihn oder sie als vollwertiges Glied aufzunehmen, unabhängig seiner Gaben, Herkunft oder sozialen Stellung. Ein bekehrter Christ, der meint auf eine verbindliche Gemeindemitarbeit verzichten zu können, ist ein ungesunder Christ. Keiner glaubt für sich allein. Der Glaube der Brüder und Schwestern stärkt den Glauben des Einzelnen.

Bemerkung zur Taufformel: in der Apostelgeschichte lesen wir, dass die Gläubigen ‚auf den Namen Jesu Christi‘ getauft wurden (z.B. Apg 2,38). Diese Formel ist inhaltlich der trinitarischen sehr ähnlich, denn wer Jesus angehört, bekennt sich auch zum Vater (Joh 14,9) und zum heiligen Geist (Joh 15,26)

7. BEDEUTUNGEN DER TAUFE

1. Sie ist **ein Gebot des Herrn**, dem wir Gehorsam schuldig sind.
2. Sie ist **Symbol der Reinigung**. So vollkommen, wie bei der Taufe das Untertauchen geschieht, so vollkommen ist vor Gott die Reinwaschung von den Sünden geschehen (Apg 22,6).
3. Sie ist ein **Bekenntnis zum Erlöser**. In seiner Taufe zur Busse hat der Herr Jesus die Sünden-Bürgschaft für uns übernommen, sich solidarisch zu uns Sündern bekannt. Unsere Taufe des Glaubens in ihn hinein ist die Antwort darauf. In klarer Willensäußerung bekennen wir uns zu ihm als unserem Erretter (Röm 6,3f; Kol 2,12).

4. Sie ist **ein Bund**, nämlich „der Bund eines guten Gewissens mit Gott (1. Petr 3,21).“ Welche Herablassung Gottes, dass er in ein Bundesverhältnis mit uns Sündern treten will! Jesus hat als Gesandter des Vaters durch sein sühnendes Sterben am Kreuz uns solche Gunst erwirkt. Bei einem Bund müssen die beiden Partner aber wissen, um was es geht, sonst ist alles sinnlos. Darum kann ein solcher Bund für ein Kleinkind nicht in Frage kommen. Ein Bund soll gehalten werden. Einem Säugling ist das nicht möglich. Deshalb finden wir im neuen Testament den Vollzug der Taufe nur bei solchen, die den Sinn der Handlung erkennen haben.

Weil Noah gläubig war, ging er im Gericht der Sintflut nicht unter. Das Äussere, was ihn hinüberrettete von der alten in die neue Welt, war die Arche auf dem Wasser des Todes. So wird auch der Christ in einem sinnvollen Akt vom alten Leben ins neue verpflanzt. Es ist die Taufe ins Wasser des Todes. Durch den Glauben, den diese Handlung voraus bedingt, wird der neue Bund zur Tatsache. Die Schuld ist abgewaschen (Apg 22,16) und der Täufling ist Glied der Familie Gottes, Miterbe Christi.

5. Sie ist **ein Zeugnis** vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt

8. EINIGE WICHTIGE FRAGEN

Warum ist die Taufe notwendig?

Die Taufe der Gläubig gewordenen wurde von Jesus selbst geboten. Darum ist die Taufe ein Schritt des Gehorsams. Allein diese Tatsache sollte genügen, dass sich jeder aufrichtige Christ von ihrer Notwendigkeit überzeugen lassen müsste. Gehorsam gegenüber Gott und seinem Wort trägt die Verheissung des Segens. Ungehorsam ist Sünde (1. Sam 15,23; Jak 4,17). Jesus lobt den Knecht, der über wenigem treu gewesen ist (Mt 25,23). Während Jesus sich von Johannes taufen liess, lesen wir von den Pharisäern und Gesetzeskundigen: „... (sie) verachteten, was Gott ihnen zgedacht hatte, und liessen sich nicht von ihm taufen (Lk 7,30).“

Obschon die Taufe unseren Gehorsam Gott gegenüber veranschaulicht, darf sie nicht mit der uneingeschränkten Erlösung durch den Glauben in Verbindung gebracht werden. So können wir sagen: die Taufe ist wohl notwendig, aber nicht heilsnotwendig (übrigens, wie vieles andere auch nicht: Bibellese, Versammlungsbesuch, usw.).

In Markus 16,16 lesen wir: „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ Wäre die Taufe Bedingung zum Heil, müsste der zweite Satzteil lauten: „... wer aber nicht glaubt und getauft worden ist, wird verdammt werden.“ Der Schwächer am Kreuz ist ein Beispiel eines Menschen, der sich nicht mehr taufen lassen konnte und dennoch gerettet wurde (Lk 23,40-43).

9. WANN SOLLEN WIR UNS TAUFEN LASSEN ?

So bald als möglich nach der Bekehrung. Die Taufe war bei den ersten Christen der erste entscheidende Ausdruck ihres Glaubens (Apg 2,41; 8,12.38f). Sie bezeichnet den Abschluss der Bekehrung und ist nicht ein späteres Bekenntnis zu dieser Umkehr. Ohne Taufe ist die Bekehrung noch nicht abgeschlossen, obwohl man bereits gerettet ist. Bekehrung ist nicht nur ein innerer Vorgang; sie bezieht sich auf den ganzen Menschen, im besonderen auch auf die Dienstbarkeit gegenüber Gott (Röm 6,6). Bekehrung schliesst eine innere, wie auch eine äussere, d.h. körperlich – seelische Hingabe an Gott ein, die in der Taufe sichtbar wird.

Wie soll ich mich taufen lassen?

Im Griechischen steht für ‚taufen‘ das Wort ‚baptizein‘, was mit ‚eintauchen‘ / ‚untertauchen‘ übersetzt wird. Die Christen der ersten Jahrhunderte liessen sich ganz im Wasser untertauchen. Darum lesen wir zum Beispiel in Apg 8,38f, dass Philippus mit dem Äthiopier ‚ins Wasser hinab‘ und ‚aus dem Wasser herauf gestiegen‘ ist.

Wird die Untertauchungs-Taufe durch Besprengung ersetzt, geht die gleichnishafte Handlung der Taufe (sterben – auferstehen - getauft im heiligen Geist) verloren. Darum ist das Untertauchen dem Besprengen vorzuziehen (ausser bei kranken Menschen).

Soll ich mich nochmals taufen lassen?

Als der Apostel Paulus in Ephesus auf Jünger von Johannes dem Täufer stiess, wies er sie an, sich auf Christus zu taufen (Apg 19,1-7). Sie waren bereits getauft. Diese Taufe hatte aber keinerlei Bedeutung. Anbei gibt es hier noch zu bedenken, dass die Johannestaufe, obwohl sie durch Paulus nicht anerkannt wurde, der Form und dem Inhalt gemäss um einiges mehr der Taufe der Gemeinde entsprach, als die Besprengung eines nicht entscheidungsfähigen Kleinkindes. Wie viel mehr Grund haben also Christen, sich von ihrer Säuglingstaufe zu lösen und die Glaubenstaufe willig zu befolgen. Die Säuglingstaufe hat nichts mit der neutestamentlichen Taufe gemeinsam, als nur die Taufformel. Darum kann die Glaubenstaufe nicht als ‚Wiedertaufe‘ verstanden werden.

Was tun wir mit den Säuglingen?

Als Eltern ihre Kinder zu Jesus brachten, legte er ihnen die Hände auf und segnete sie (Mk 10,13-16). Nach diesem Vorbild werden in vielen Freikirchen die Kinder in einem einmaligen Akt gesegnet.

10. MISSVERSTÄNDNISSE UND FALSCHED LEHREN DER TAUF

Das geheimnisvolle Wasser

Um die Kinder vor Dämonen zu schützen, besprengten die heidnischen Römer die Neugeborenen mit reinigendem Wasser. Am achten Tag geschah dies für die Mädchen, am neunten für die Knaben. Bei dieser Gelegenheit gab man dem Kind den Namen und überreichte ihm Geschenke. Diesen stark emotional religiösen Ritualen konnte sich die Frühkirche nicht entledigen. Schliesslich entsprang auch das christliche Bedürfnis, sein Kind vor dem ewigen Verderben zu erretten einem tiefen menschlichen Bedürfnis. So erlag man der Versuchung und übertrug dieses magische Ritual an Kleinkindern auf die Taufe und deformierte sie so zu einer sakramentalen Erlösungshandlung. Die römisch-katholische Lehre ging noch einen Schritt weiter und festigte diese Praxis dahin, dass das Taufwasser zum Mittel der Heilsaneignung erhoben, das Erlösungswerk Christi verdrängte. So wurde es auch in den Kirchen zur Tradition, die Kinder durch ein magisches Ritual zu heiligen. Als Folge wurde die Bekenntnisgemeinde in eine Volkskirche umgedeutet. Darin liegt die eigentliche Wurzel, warum die Landeskirche heute immer noch so beharrlich an der Kindertaufe festhält.

Entsprechend dieser verzerrten Sicht, werden nicht lebensfähige Säuglinge nach römisch-katholischem und lutherischem Verständnis heute sofort nach ihrer Geburt notgetauft.

11. ZUR GESCHICHTE UND ENTWICKLUNG DER GLAUBENSTAUF

Die erste ausdrückliche Anspielung auf die Kleinkindertaufe finden wir erst nach 200 n. Chr., und zwar verurteilt der Kirchenvater Tertullian den neu aufkommenden Brauch, schon Kinder zur Taufe zu bringen. Er schreibt: „Sie sollen demnach auch kommen, wenn Sie herangewachsen sind; sie sollen kommen, wenn sie gelernt haben, wenn sie darüber belehrt worden sind, wohin sie gehen sollen; sie mögen Christen werden, sobald sie imstande sind, Christum zu kennen.“

Interessanterweise wurden bis ins 12. Jahrhundert in röm.-kath. Kirchen Taufbecken für ungetaufte Erwachsene gebaut (z.B. Pisa). Viele Freikirchen, wie die Donatisten, Waldenser, Mennoniten, Baptisten hielten aber durch viele Jahrhunderte an der biblischen Art der Taufe fest, obwohl sie dadurch hart verfolgt und getötet wurden.

Noch bis 1525 verwandte sich Luther für die Glaubenstaufe. Aus politischen und gesellschaftlichen Gründen wagte er aber leider nicht, die Säuglingstaufe abzuschaffen. Säuglingstaufe und Volkskirche gehören aufs engste zusammen. Markus Barth, Karl Barth und viele andere reformierte Theologen machten auf diesen Zusammenhang aufmerksam. Die Landeskirchen wollen nicht neutestamentliche Gemeindestruktur annehmen; man will Kirche des Volkes bleiben, statt Kirche für das Volk zu werden, darum kann und will man nicht mit der Kindertaufe brechen. Letztlich gehe es darum, betonen diese Theologen, die konstantinische Idee des Staatskirchentums aufrecht zu halten. Der Herr Jesus zeigte gegenüber einer solcher ‚Theologie‘ kein Verständnis (Mk 7,8).

12. GIBT ES BIBLISCHE BEGRÜNDEUNG FÜR DIE SÄUGLINGSTAUFEN ?

Die anscheinend biblischen Argumente für die Säuglingstaufe haben sich in den letzten paar Jahrhunderten kaum geändert. Hier die wichtigsten:

Vier Mal wird in der Apostelgeschichte erwidert, dass sich ganze Hausgemeinschaften taufen liessen (Apg 10,48, 16,15.33; 18,8). Immer wieder wird aus uneinsichtigen Gründen behauptet, hier seien auch Kinder in nicht entscheidungsfähigem Alter mitgetauft worden. Obwohl die Texte nichts von Kindern und noch weniger von Säuglingen sagen, wird dies stillschweigend vorausgesetzt. Was aber spricht dagegen, dass Kinder mitgetauft worden sein sollen?

Beschränken wir uns auf die Geschichte von Kornelius, da sie am ausführlichsten erzählt wird (Apg 10). Aus dieser Begebenheit wird dem aufmerksamen Bibelleser klar, dass die Getauften zuvor alle bewusst am Geschehen teilgenommen haben:

- Bei Kornelius sind Leute versammelt, die ‚das Wort hören‘ (V. 44)
- Sie erhalten die Gabe des heiligen Geistes (45)
- Sie reden in Zungen (fremde Sprachen) und preisen Gott (46)
- Endlich werden diejenigen getauft, die den heiligen Geist empfangen haben (48)
- Diese Taufen hat Petrus in der Gemeinde Jerusalem zu verantworten (Apg 11,1-18). Ausdrücklich sagt er, er habe nur zum Glauben gekommene Personen getauft (V.17)

Eine Formulierung im Brief des Ignatius an Polykarp (um 110-117) hilft uns, den Begriff ‚Haus‘ richtig zu verstehen. Er schreibt: „ ... mit ihrem ganzen Haus und den Kindern (Ign. an Pol. 8,2).“ Hier werden die Kinder vom ‚Haus‘, d.h. von den Hausgenossen unterschieden.

Dieser und ähnliche Texte der Apostelgeschichte bestätigen eindeutig die Taufpraxis Jesu und der Apostel:

1. Die Menschen hören auf die Verkündigung des Evangeliums
2. Sie bekehren sich zu Christus
3. Sie lassen sich taufen

Folgende Stellen belegen diese Reihenfolge: Apg 2,41; 8,12; 8,35-39; 10,44-48; 16,14f; 16,32f; 18,8 und 19,5. Die Jünger haben sich also ganz an das Wort Jesu in Mt 28,18-20 gehalten: gläubig werden - Geistesempfang – Taufe. Am Grundsatz der Taufe halten selbst die röm.-kath. und lutherische Kirche fest, aber nicht in dieser Reihenfolge. So lehren diese Kirchen leider die Taufwiedergeburt, d.h. die getauften Säuglinge gelten als bekehrt, wiedergeboren und im Besitz des heiligen Geistes.

Es wird gesagt, dass vor allem für missionarische Gebiete die Gläubigentaufe die richtige Form sei. – Frage: Seit wann steht nicht jede Kirche an missionarischer Front? Eine Kirche, die nicht missioniert, hat demissioniert!

Es wird versichert, die Säuglingstaufe könne nur dann ausgeführt werden, wenn Eltern und Paten gläubig seien. Weil der Säugling weder mit Ja noch mit Nein antworten kann, sollen die Eltern eine christliche Erziehung garantieren. Das ergibt unlösbare Probleme:

- Im Neuen Testament wird der Glaube existentiell verstanden, d.h. ich kann nicht für andere glauben. Weder Eltern noch Paten können für den Säugling ein Glaubensbekenntnis ablegen. Ohne Glaube ist es aber unmöglich, jemanden zu taufen. Die Rechtfertigung durch Christus muss jeder für sich selbst annehmen. Sogar Jesus konnte wohl für uns sterben, aber nicht an unserer Stelle glauben. Bekehren muss jeder sich selbst.
- Nichts gegen eine biblisch ausgerichtete Erziehung! Wer jedoch meint, durch eine christliche Erziehung werde man Christ, gleicht dem Mann ohne Hochzeitskleid, der sich an die Tafel der Geladenen setzte (Mt 22,11-14). Er hat die Formen christlicher Frömmigkeit angenommen, ist jedoch nicht wiedergeboren. Mit der Säuglingstaufe fördert die Kirche bewusst oder unbewusst die Illusion, dass der getaufte Mensch gerettet sei.
- Werden wirklich, wie es die Kirche selbst vorgibt, nur Kinder gläubiger Eltern getauft? - Über 90% der Mitglieder von Landeskirchen sind als Säuglinge getauft worden. Wo bleiben diese 90%, wenn die Glocken zum Gottesdienst einladen? Sind die wenigen Prozente von Leuten, die noch kommen, wirklich bekehrt und wiedergeboren?

Säuglinge taufen heisst, die neutestamentliche Taufe nach Form und Inhalt zu verändern. Nach 1. Petr 3,21 kann man die Taufe mit einem Bund oder Vertrag vergleichen (‚epitoma‘ - Bitte, Bund, Vertrag). Menschlich gesehen ist ein Vertrag bindend. Ändert jemand einen solchen nach Form und Inhalt, so wird dies von jedem weltlichen Gericht geahndet. Der Vertrag ist nicht nur ungültig, sondern der Vertragsfälscher hat mit einer Strafe zu rechnen. Gott kann eine gefälschte Taufe nicht anerkennen. Einzig der verbindliche Gehorsam gegenüber seinem Wort trägt die Verheissung des Segens.

Taufe und Bekenntnis zu Jesus gehören zusammen. Dies bestreitet keine Kirche. Um dieses Bekenntnis nach einer Säuglingstaufe nachzuholen, wurden Kommunion und Konfirmation (lat. ‚Bestätigung‘) eingeführt. Diese Zeremonie ist dem Neuen Testament fremd, da sie von einer falschen Tauflehre ausgeht.

Die Landeskirchen lehnen die Gläubigentaufe nach erfolgter ‚Säuglingstaufe‘ ab. Widersprüchlich ist in diesem Zusammenhang aber die Tatsache, dass während bei Säuglingen naturgemäss kein Bekenntnis vorausgesetzt werden kann, bei (ungetauften) erwachsenen Personen ein solches verlangt wird, wenn sie sich taufen lassen wollen. Verschiedenartige Voraussetzungen bei der Taufe ergeben notwendigerweise verschiedene Taufarten - die Bibel jedoch kennt nur ‚eine Taufe (Eph 4,5)‘. Die Taufe entscheidungsfähiger und für Christus entscheidungswilliger Menschen.

Ein anderes Argument, das gerne für die Säuglingstaufe herangezogen wird ist die Beschneidung. Aber auch das ist eine Missinterpretation. Im Neuen Testament wird ‚Beschneidung‘ wohl mit Taufe verglichen, aber nicht gleichgesetzt (Kol 2,11-13). Während die Beschneidung ethnische Volkszugehörigkeit symbolisiert, - ist die Taufe, kraft des Willens, äusseres Zeugnis der ewig himmlischen Zugehörigkeit. Das sind zwei verschiedene Dinge. Das eine Gehorsamsakt der Eltern, das andere ein Folgeakt des Bekehrten und Wiedergeborenen. Die Beschneidung war ein fleischliches Zeichen, die jeder Israelit erhielt - ob gläubig oder ungläubig. Die wahre, neutestamentliche Beschneidung aber ist diejenige des Herzens (Röm 2,28f). Diese ‚Beschneidung Christi‘ geschieht nicht mit Händen (Kol 2,11). Sie ist im Glauben an Jesus begründet und hat darum eine geistliche Dimension (Röm 2,29). All die alttestamentlichen Gesetze, wie Beschneidung, Opferriten usw. haben in Jesus ihre Erfüllung gefunden und brauchen im neuen Bund keinen

Ersatz (Kol 2,16f). Taufe ist somit nicht eine der Beschneidung entsprechende Handlung, sondern ein Bekenntnis, dass mein Herz beschnitten ist, d.h. ich bezeuge, dass Jesus mir ein neues Leben und eine neue Lebenseinstellung geschenkt hat.

Das eigentliche Dilemma der katholischen, lutherischen und reformierten Theologie besteht darin, dass man glaubt Gott schenke mit der Taufe Sündenvergebung. Damit erhält sie objektiven Heilscharakter und konkurrenziert das Erlösungswerk Jesu. Selbst Luthers ‚sola fide‘ (durch Glaube allein gerettet) hat so gesehen begrenzte Gültigkeit. Deutlich kommt dies bei der Nottaufe zum Ausdruck: der Glaube an Jesus genügt nicht, man muss getauft sein. Auch wenn dies oft behauptet wird, so ist die Taufe kein Handeln Gottes am Menschen. Die Taufe ist kein Gnadenzeichen, sondern die Antwort des Menschen auf die in Christus empfangene Gnade der Erlösung (1. Petr 3,21). Ebenso ist die Taufe kein Siegel für unseren Glauben, sondern wir lassen uns taufen, weil Gott uns mit dem heiligen Geist versiegelt hat (2. Kor 1,22; Eph 1,13).

Heisst es nicht: „Lasset die Kindlein zu mir kommen?“

Ja. Und wohl allen, die es tun! Bringt, liebe Eltern eure Kinder, dass die gesegnet werden, wie Jesus es tat, aber die Worte in Lukas 18,16 beziehen sich aber mit keinem Gedanken auf die Taufe. Segnen' und ‚Taufen‘ sind ganz verschiedene Begriffe. Segnen sollen wir jedermann, sogar die uns fluchen (Mt 5,44), nicht aber taufen. Der Herr Jesus legte Wert darauf, schon kleinen Kindern seinen Segen zu geben. Nach seinem Vorbild dürfen wir es auch tun. Das geschieht in vielen Gemeinden durch Beten über den Kindern. Aber mit der Taufe hat das nichts zu tun.

13. WAS SAGT DER „FÜRTST UNTER DEN PSTOREN“ zur Taufe?

C.H. Spurgeon, der gegen die Tradition seiner Vorfahren und trotz empfangener Kindertaufe, sich mit kaum 16 Jahren auf den Glauben taufen liess, schreibt: „Wenn mich jemand fragt, weshalb ich getauft wurde, so antworte ich: Weil ich es für eine Einsetzung Christi hielt, die ganz ausdrücklich von ihm mit dem Glauben an seinen Namen verknüpft worden ist: ‚Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden.‘ Ich hatte nicht die abergläubische Idee, dass ich durch die Taufe gerettet werden würde, denn ich war schon gerettet. Ich suchte nicht, durch Wasser von meinen Sünden gewaschen zu werden, denn ich glaubte, schon Vergebung meiner Sünden durch den Glauben an Jesus Christus zu haben. Ich erkannte die Taufe aber als ein Zeichen der Reinigung für den Gläubigen, für ein Sinnbild seines Begrabenseins mit dem Herrn und das äussere Bekenntnis von seiner Wiedergeburt. Nicht auf sie setzte ich mein Vertrauen, sondern weil ich auf den Herrn Jesus als meinen Heiland vertraute, fühlte ich mich gebunden, ihm als meinem Herrn Gehorsam zu beweisen und seinem Vorbild zu folgen, welches er uns durch seine eigene Taufe im Jordan hinterlassen hat. Ich habe die äussere Handlung erfüllt, um ein Christ nach apostolischem Muster zu sein, denn jene wurden, wenn sie glaubten, getauft ... Ich habe das Neue Testament selbst gelesen, habe in demselbigen die Taufe der Gläubigen gefunden und war nicht willens, zu unterlassen, was ich als Befehl des Herrn erkannte.“

14 WELCHE ERKENNTNIS IST WICHTIG?

Die eindeutige Schriftwahrheit oder die Überlieferung?

Die Taufe ist nicht das Hauptstück des Christentums. Aber sie ist auch nicht ‚nebensächlich‘. Die Worte des Herrn verdienen erste Beachtung. Diese Wortbetrachtungen haben einhellig ergeben, dass die Voraussetzung für die Taufe immer der Glaube ist. Weder exegetisch, noch dogmatisch, noch historisch lässt sich die Kindertaufe in der Bibel nachweisen. Prof. Dr. Drews sagt: „Wenn man für die Kindertaufe einen Schriftbeweis zu erbringen versucht hat, so ist das immer verlorene Mühe gewesen.“

Was folgt daraus? Nicht Gott, sondern der Mensch schuf diese schriftfremde Einrichtung. Unser Herr verwarf aber jegliche ‚Menschensatzungen‘. „Dein Hort ist meines Fusses Leuchte“, lehrte

David (Psalm 119,105). „Tu nichts zu seinen Worten hinzu, dass er dich nicht zur Rechenschaft ziehe und du als Lügner dastehst.“, warnt Agur (Spr 30,6).

Wenn die Kindertaufe in vielen Kreisen Gläubiger abgelehnt wird, so geschieht das nicht aus Neuerungssucht oder Oppositionslust, sondern aus Rücksicht auf das Wort Gottes, aus Liebe zur Wahrheit und aus Ehrerbietung Gott gegenüber. Die Taufe wird zu einer Gewissensfrage. Ihre Losung besteht im Gehorsam und in der Befolgung des Wortes unseres Herrn:

"Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. (Joh.14,15).“

Gott zwingt uns freilich nie zu etwas. Auch wenn wir keine Taufe an uns vollziehen lassen, bleiben wir durch den Glauben seine Kinder. Aber sein Wille besteht unmissverständlich darin, dass wir uns taufen lassen, wenn wir gläubig geworden sind. Der Herr wirbt um unseren Gehorsam, der ja ein Ausdruck unserer Liebe zu ihm ist (Joh 14,21; 1.Joh 4,9.19).

Die Glaubenstaufe darf so eine wunderbare Möglichkeit sein, um unsere Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus zu bezeugen. Sie ist ein Ansporn, in dieser Liebe zu wachsen. Die Taufe darf dazu dienen, dass sich unsere Liebesbeziehung zum Herrn Jesus Christus vertieft und bereichert wird.

- Das Bekenntnis und Wunsch des ‚Finanzminister aus Äthiopien zum Evangelist ,
- Pilippus‘ nach der Bekehrung und Wiedergeburt des „Kammerers“)

Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse? Apg 8,36

Was ist nun ihre Entscheidung ?... !